

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

15.11.1891 (No. 313)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. November.

№ 313.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Bekanntmachung.

Die auf den 17. November d. J. einberufene Ständeversammlung wird am selben Tag im Allerhöchsten Auftrage durch den Präsidenten des Staatsministeriums eröffnet werden.

Morgens 9 Uhr wird in der katholischen Stadtpfarrkirche Gottesdienst stattfinden, desgleichen um 10 Uhr in der Schloßkirche.

Um 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer in ihren Sitzungssälen.

Die Mitglieder der Zweiten Kammer nehmen in den Sälen der Abgeordneten dieser Kammer ihre Sitze ein.

Die Mitglieder der Ersten Kammer, ihren Präsidenten an ihrer Spitze, begeben sich um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in den Saal der Zweiten Kammer zu den für sie bereiteten Sesseln vor den Sitzen der Abgeordneten der Zweiten Kammer.

Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr begeben sich der Großherzogliche Kommissarius und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums aus ihrem Versammlungssaal in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer, wo sie die für sie bereiteten Sitze einnehmen.

Der Großherzogliche Kommissarius hält eine Ansprache an die Ständeversammlung, ruft die neu eingetretenen Mitglieder zur Eidesleistung auf und erklärt nach erfolgter Eidesleistung die Ständeversammlung für eröffnet.

Hierauf verlassen die Mitglieder des Staatsministeriums und der Ersten Kammer in der nämlichen Ordnung, in welcher sie eingetreten sind, den Sitzungssaal.

Karlsruhe, den 12. November 1891.

Großherzogliches Oberkammerherren-Amt.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. November.

Heute hält in Wien der Ausschuss der ungarischen Delegationen für die auswärtigen Angelegenheiten seine erste Sitzung und man sieht derselben mit einiger Spannung entgegen, weil bei dieser Veranlassung der Minister des Auswärtigen einen Kommentar zu der vielerörterten Ansprache des Kaisers an die Delegationen geben wird. Bekanntlich haben einige Blätter aus den Worten des Kaisers Franz Josef die Ansicht herauslesen wollen, daß die allgemeine politische Situation keine so befriedigende sei, wie sie in den Reden Lord Salisbury's und Rudini's ersahen. Dieser Auffassung tritt ein ungarisches Organ, dem man Verbindungen zu den leitenden politischen Kreisen zuschreibt, entgegen und es wird zugleich angekündigt, daß der Minister des Auswärtigen heute noch besonders die Grundlosigkeit solcher Besorgnisse darlegen werde. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet aus Wien: In maßgebenden Kreisen hat es Befremden erregt, daß die Ernennung Seiner Majestät auf die Ansprachen beider Delegationspräsidenten in einem Theile der Presse nicht als völlig friedlich beruhigend gefunden wurde. Die am Samstag stattfindende Sitzung des Ausschusses für Aeußeres der ungarischen Delegation, in

welcher in Beantwortung zahlreicher Fragen, die an den Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky, gerichtet werden, ein umfangreiches Exposé des Ministers zu erwarten sei, dürfte überzeugen, daß die diesseitige Auffassung der Antwort Seiner Majestät übertrieben ist.

Nach der Auflösung des brasilianischen Kongresses verkündigte der Präsident Fonseca, die Neuwahlen für den Kongress würden demnächst stattfinden. Man scheint dem Begriffe „demnächst“ in diesem etwas weite Ausdehnung geben zu wollen, denn eine heute vorliegende amtliche Meldung aus Rio de Janeiro besagt, die Neuwahlen würden Ende Januar oder Anfang Februar vorgenommen werden. Wie sich bis dahin die politischen Verhältnisse in Brasilien gestalten werden, läßt sich noch gar nicht voraussagen. Nach Mittheilungen des „New-York Herald“ nimmt der Aufstand in der Provinz Rio Grande do Sul zu; die unter der Führung des Generals Fernandes stehenden Insurgenten hätten die Stadt Santa Anna erobert und eine Anzahl Gefangene gemacht. Die Aufständischen sollen nach diesem Berichte über 5 Infanterieregimenter und 1 Kavallerieregiment, die von Fonseca abfielen, verfügen und außerdem eine beträchtliche Anzahl von Freiwilligen ausgehoben haben. Daß die Aufständischen in Rio Grande do Sul sich der Verwaltung bemächtigt hätten, berichtet auch ein Gewährsmann des Neuter'schen Bureaus. Ueber die leitenden Persönlichkeiten der Bewegung in Rio Grande do Sul verbreitet das Neuter'sche Bureau folgende Mittheilung: „Meldungen aus Montevideo lassen die Unruhen in Rio Grande do Sul als Erhebung der angesehensten Mitglieder der früheren kaiserlichen Parteien gegen die bei den Wahlen in der Minorität gebliebene Regierung erscheinen. An der Spitze der Agitation stehen der Marschall Camara, Viscounte v. Pelotes, Staatsrath Silveira Martins, der ehemalige Chef des liberalen Kabinetts unter dem Kaiserreiche, und Staatsrath Antunes Maciel, der vormalige Minister des Innern. Diese Persönlichkeiten besitzen nicht nur in Rio Grande, sondern auch außerhalb dieses Staates sehr begründetes Ansehen; man glaubt daher, daß es nicht leicht möglich sei, daß die Centralregierung ohne gültigen Vergleich Herr der Bewegung werde.“ In diplomatischen Kreisen scheint man bereits ernstlich mit der Möglichkeit eines brasilianischen Bürgerkrieges zu rechnen, denn die französische Regierung hat den Pariser Blättern die Mittheilung gegeben lassen, das französische atlantische Geschwader befinde sich in den brasilianischen Gewässern und werde nöthigenfalls den Schutz der Interessen und der Sicherheit der französischen Staatsangehörigen übernehmen.

Deutschland.

* Berlin, 13. Nov. Seine Majestät der Kaiser traf gestern gegen 7 Uhr in Lezlingen ein. Heute Vormittag erfolgte um 9 Uhr der Aufbruch zur Jagd. Es fanden zunächst zwei Lappjagen auf Rehe und Damwild in den Oberförstereien Planen und Colbitz statt. Nachmittags um 5 Uhr wird die hohe Jagdgesellschaft wieder

in Lezlingen eintreffen und am Abend um 7 Uhr zur Abendtafel in Lezlingen vereint sein. Für morgen ist das Jagdprogramm wie folgt festgesetzt: Aufbruch zur Jagd vom Jagdschloß aus um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Eine Suche mit der Fimbermeute auf Säuen im abgetheilten Distrikt; demnächst ein Lappjagen auf Damwild in der Oberförsterei Lezlingen. Zwischen gegen 11 Uhr Vormittags ein Frühstück im Jagdzelte. Abends 7 Uhr erfolgt die Rückkehr nach dem Neuen Palais, wo die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgen wird. — Unter den zu dem heutigen Jagdtage geladenen Gästen befinden sich auch Staatsminister v. Heyden und der Staatssekretär Dr. v. Stephan.

Prinz Damrong Rajanubhab von Siam, welcher in Folge eines Erkältungszustandes seine Abreise nach Rußland hatte verschieben müssen, ist am gestrigen Nachmittage über Breslau, Krakau und Odessa nach Livadia abgereist, um dort mit dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen. Bei der Abreise von Berlin gaben die Herren der hiesigen siamesischen Gesandtschaft und der Ehrendienst dem Prinzen bis zum Bahnhofe das Geleit.

Im Reichstagsgebäude begann heute die auf Einladung des Reichsversicherungsamts zusammengetretene Konferenz von Vertretern aller deutschen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten. Die Tagesordnung umfaßt 14 Gegenstände. Unter denselben befinden sich die Frage, wie die nöthigen Unterlagen für die Bestimmung der Höhe der Beitragssummen zu gewinnen sind, die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Beschaffung von Quittungskarten für die Arbeiter, die Behandlung der Anträge auf Invalidenrente zc. Anwesend sind 70 Herren, unter ihnen auch Mitglieder des Bundesraths und Vertreter der Landesversicherungsämter. Nach einem Vortrage des Direktors Gaebel sind bereits gegen 1000 Revisionen gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte beim Reichsversicherungsamt eingelaufen, gegenüber 125 000 bewilligten und 26 000 abgelehnten Altersrentenanträgen.

Ungenauen Mittheilungen über die Handelsvertragsverhandlungen tritt der Berner „Bund“ durch die Erklärung entgegen, es unterliege keinem Zweifel, daß die Unterhandlungen der Schweiz mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nächstens wieder aufgenommen werden. Die Herren Hammer und Cramer-Frey würden als Unterhändler mitwirken und es bestehe alle Aussicht, daß, nachdem ein schriftlicher Meinungsaustrausch erfolgt ist, ein baldiger Abschluß erzielt werde. Der Ort für die letzte Phase dieser Unterhandlungen sei noch nicht bestimmt. Das Gleiche gelte für die Unterhandlungen mit Italien, die vorbereitet werden.

Die im Reichsamt des Innern mit österreichischen und ungarischen Delegirten geführten Verhandlungen über eine Konvention in Sachen des Patent-, Muster- und Markenschutzes sind beendet und haben zur Vereinbarung eines Entwurfs geführt.

In der vorletzten Nummer der „Karlsruh. Ztg.“ theilten wir einige Ziffern aus der dem Reichstag zugegangenen „Uebersicht über die Ergebnisse des Heeres-

Großherzogliches Hoftheater.

„Nora.“

In keinem gebildeten Stande wurzelt der Aberglaube so tief wie im Schauspielersstande; gibt es doch ganz besondere Formen für den Aberglauben im Theaterleben. Das hängt mit der Unerkennbarkeit des schauspielerischen Erfolges zusammen. Eine kleine Störung des Gedächtnisses, ein Versprechen, ein vergebliches Requirat, ein verspäteter Auftritt, ein nicht losgehender Schuh, eine von jenen vielen widerwärtigen Zufälligkeiten, die in allen Ecken des Bühnenraumes lauern, können die Stimmung des Publikums vernichten, den Schauspieler außer Fassung, eine entscheidende Scene zu Fall bringen; es braucht nicht einmal in einer ersten Scene, wie wir es vor Jahren im Leipziger Stadttheater während der letzten Unterredung zwischen Rosa und der Königin erlebten, eine Rache über die Bühne zu marschieren, damit das ganze mühsam aufgebaute Kartenhaus der Illusion über den Haufen gestürzt wird. Frau Auguste Frasch-Oberberg hat keinen Anstoß daran genommen, daß ihr Gastspielabend in Karlsruhe auf einen 13. fiel, der noch dazu mit einem Freitag zusammentraf. Entweder ist sie also nicht abergläubisch und dann hat sie Recht; oder sie meinte, ihr könne es bei den Karlsruhern doch „nicht fehlen“, und dann hat sie erst „recht Recht“ gehabt. Ungeschmälert hat das Karlsruher Theaterpublikum der Frau Frasch die treue Anhänglichkeit bewahrt, von der es ihr zuletzt an jenem Juniabend vor 4 $\frac{1}{2}$ Jahren, als Frau Frasch sich von uns verabschiedete, so lebhaft Beweise gab. Wenn man das sagt, so konstatirt man eine Wahrheit, die nicht im Allergeringsten eine Spitze gegen die Nachfolgerin der Frau Frasch im hiesigen Bühnenpersonal hat. Fräulein Engelhardt darf sogar in dem Umfange, daß Frau Frasch zu einem Gastspiele an der Großherzoglichen Hofbühne eingeladen worden ist, ein Kompliment für sich erblicken; denn wenn man eine Künstlerin von so hervorragender Bedeutung wie Frau Frasch an einem Theater gastiren läßt, dem sie bis vor wenigen Jahren

als der erklärte Liebling des Publikums angehörte, ohne daß man dabei befürchten muß, zum Nachtheil des Instituts die Stellung ihrer Nachfolgerin zu erschweren, so zeigt dies ein großes und in diesem Falle allerdings vollständig begründetes Vertrauen in das Künstlerthum und in die Beliebtheit dieser Nachfolgerin. Frau Frasch wurde gestern auf das herzlichste begrüßt; das sehr zahlreich erschienene Publikum gab seiner Freude über dieses Wiedersehen in dem lebhaftesten Applaus und in einer Fülle von Blumenpenden Ausdruck. Die Erinnerung und die Stimme der gastirenden Künstlerin rief die Erinnerung an eine Menge froher Theaterabende wach, die Frau Frasch uns mit ihrer großen und lebenswürdigen Begabung verschönert hat. Frau Frasch ist ein durchaus originelles Talent. Mit ihrem lebhaften Temperament brachte sie stets, so lange sie in Karlsruhe wirkte, einen erfrischenden Zug in die Aufführung; die natürlichen Herzenszüge, über welche sie verfügt, sprachen das Gemüth des Hörers an; dazu gesellte sich eine lebhafteste Inspiration, die ihre Darstellungen mit einer Menge überraschender Einfälle ausstattete. Im leichtesten Flusse der Rede, in der Lebendigkeit der schauspielerischen Aktion fand sie oft auch den Kenner der Rolle überraschende Momente, die Schlaglichter auf den dargestellten Charakter und auf die Situation warfen. Aus unscheinbaren Stellen ihrer Partie, an denen manche andere Darstellerin achsellos vorübergeht, schuf sie zuweilen Pointen von großer Wirkung; gleichwohl hatten diese Blitze der schauspielerischen Begabung nichts Eingelerntes, nichts sichtbar Berechnetes, sondern sie wirkten wie Improvisationen, die ganz aus der augenblicklichen Stimmung geboren schienen. Dazu gesellte sich der Obie des Auftretens, die Grazie der Bewegung, der pikante Ausdruck der gesammten Persönlichkeit.

Frau Frasch hat indessen für ihr einmaliges Gastspiel in Karlsruhe nicht eine Rolle bestimmt, mit der sich das Gedächtniß ihrer früheren Thätigkeit an der Karlsruher Bühne verband. Sie hatte die Nora gewählt. Die Wahl mußte insofern eine glückliche genannt werden, als die Künstlerin in der Nora die

Biegsamkeit ihres Talent, die Vielseitigkeit ihrer Darstellungskunst entwickeln kann. Die ersten Scenen brachten das Lustig in den Tag hinein lebende, gutherzige, geschwätige Weibchen aus dem „Puppenheim“; in das fröhliche Geplauder spielten einfließen wir vereinigt die Schatten der Sorge und des Kummer's hinein, wie bei der Erinnerung an den Tod des Vaters und beim ersten Auftreten Günthers. Wie dann diese Schatten immer dunkler und drohender werden, wie die Herzenbeängstigung Nora's von Scene zu Scene wächst, das führte die Darstellerin in angelegender Stimmungsmalerei aus. Am Eigenartigsten erschien ihre Auffassung der Nora in der leidenschaftlichen Wärme und Innigkeit ihrer Liebe zu Helmer; für dieses Gefühl der schrankenlosen Hingabe an Helmer schlug die Darstellerin volle, tief innerliche Töne an. Sie betonte diese Seite vielleicht nachdrücklicher, intensiver, als der Dichter es fordert; man könnte zweifelhaft sein, ob eine so gesteigerte Innigkeit des Gefühls dem unerfahren kindlichen Wesen der Nora ganz entspricht und vor Allem, ob eine Nora, die so mit allen Fasern des Herzens an ihrem Manne hängt, später im Stande ist, diesen Mann zu verlassen. Aber die Darstellerin gewann mit der starken Betonung dieser Seite ihrer Rolle die volle Sympathie des Zuschauers und nahm damit die wärmste Theilnahme für das Geschick der Ibsen'schen Heldin in Anspruch. Die tiefen, gesättigten Töne, über welche das Organ der Künstlerin verfügt, die Leidenschaftlichkeit ihres künstlerischen Naturells kamen ihr speziell hierbei vortrefflich zu statten. Ebenso natürlich wie diese Herzenstöne klang andererseits auch jener willenlose, fast mechanische Ton, den Frau Frasch oft anschlug, wenn Nora's Gedanken von der augenblicklichen Situation abzuweichen und sich in ein Nachgrübeln über die Drohung Günthers verlieren. Die wahnsinnige Angst Nora's vor der Entdeckung ihres Geheimnisses, die fieberhafte Unruhe, den Kontrast zwischen erzwungener Lustigkeit und tödtlicher Furcht führte Frau Frasch uns in einem lebhaft kolorirten, an ergreifenden Einzelheiten reichen Spiels vor. Die Tarantella tanzte Frau Frasch mit entzündender Grazie. Mit ausdrucks-

ergänzungsgeschäftes für das Jahr 1890" mit. Diese Ziffern betrafen das Heeresergänzungsgeschäft in Baden. Die Vorlage ist indessen auch insofern interessant, als sie einen genauen Vergleich mit den bereits amtlich bekannt gegebenen Ergebnissen der französischen Rekrutierung gestattet. In Deutschland wurden insgesamt ausgehoben 182 836 Mann, und zwar für das Heer 175 779 (zum Dienst mit der Waffe und 3715 zum Dienst ohne Waffe, für die Marine 5271). Freiwillig sind im Ganzen in das Heer eingetreten 23 532, in die Marine 779. Der gesammte Rekrutenbestand des Jahres 1890 betrug mithin für das Heer 203 026 Mann, für die Marine 6050, für beide 209 076 Mann. Wie stellen sich nun in Frankreich diese Ziffern? Nach der amtlichen Statistik erschienen vor der Rekrutenkommission überhaupt 371 000 Mann, welche Zahl alle Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1890 umfaßt. Von diesen wurden 34 500 als untauglich zurückgewiesen, 60 000 zurückgestellt und 38 700 zum Dienst ohne Waffe herangezogen. Es verblieben zum Dienst mit der Waffe 237 000 Mann, also 28 000 Mann mehr, wie das deutsche Heer und die Marine an Rekruten einstellte. Die französische Marine stellte 8400 Mann ein, das französische Landheer 229 400 Mann, also rund 20 000 Mann mehr wie das deutsche Landheer. Bemerkenswert muß werden, daß diese 229 400 Mann allerdings nicht sämtlich drei Jahre dienen, sondern ein gewisses Quantum nur zwei Jahre, ein anderes nur ein Jahr dient. Aber trotzdem geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß die französische Friedenspräsenzstärke erheblich höher ist, als die deutsche. Lehrreich für diejenigen, welche stets über die „ungeheuren Militärlasten“ in Deutschland klagen, ist es auch, das Anwachsen des deutschen und des französischen Heeres zu vergleichen. Wie der Berichterstatter des Militäretats in der Pariser Kammer „mit Stolz“ hervorhob, ist die Friedensstärke des französischen Heeres seit 1876 von 409 000 auf 518 000, mithin um 109 000 Mann gewachsen. Die deutsche Friedenspräsenzstärke zählte 1871 401 659 Mann; diese Ziffer erhielt sich bis 1881, dann wurde für die nächsten 7 Jahre eine Friedenspräsenzstärke von 427 274 Mann festgesetzt, welche sich 1887 auf 468 419 Mann erhöhte. 1889 wurde die Feldartillerie, aber im Rahmen der Präsenzstärke, um 3000 Mann verstärkt. 1890 wurde die Präsenzstärke um 18 574 Mann erhöht, so daß sie jetzt 486 983 Mann beträgt gegen 518 000 Mann der französischen Armee. Die Summe der Verstärkung des deutschen Heeres seit 1871 beträgt 85 324 Mann, die Verstärkung des französischen Heeres 109 000 Mann, also rund 24 000 Mann mehr. Die französische Armee ist seit 1876 vermehrt worden um 21 Regimenter Infanterie, 12 Regimenter Kavallerie und 86 Batterien; die deutsche Armee nur um 5 Infanterieregimenter und 64 Batterien. Das sind Zahlen, die eine sehr deutliche Sprache reden, zumal wenn man bedenkt, daß Frankreich diese Opfer nach einem unglücklichen Kriege auf sich nahm und daß Frankreich etwa 8 Millionen Einwohner weniger hat als Deutschland.

Die Frage der Beseitigung von Schiffswracks, welche für die Schifffahrt gefährlich werden, in offener See war an den deutschen Küsten bis vor kurzem keineswegs befriedigend gelöst. Neuerdings ist, den „B. B. N.“ zufolge, durch freundschaftliche Verständigung zwischen den Seenerstaaten die Sache so geregelt, daß jeder Staat verpflichtet ist, innerhalb seiner Landeshoheitsgrenzen derartige Hindernisse der Seeschifffahrt zu beseitigen. Da indessen auch außerhalb des bekanntlich nach der Seeseite zu engbegrenzten Landeshoheitsgebietes Schiffswracks zu einer ernstlichen Gefahr für die Schifffahrt werden können, hat sich das Reich entschlossen, mittelst der Marine helfend einzugreifen. Die Landespolizeibehörden der Seenerstaaten sind daher angewiesen, von etwaigen gefährlichen Wracks außerhalb des Landeshoheitsgebietes den zuständigen Marinebehörden Mitteilung zu machen. Die Aufgabe der letzteren ist es, die Beseitigung derartiger Schifffahrtshindernisse zu veranlassen.

Nach einer Meldung aus Hannover bewilligten die dortigen städtischen Kollegien die Summe von 14 000 M. zu den Kosten der Vorarbeiten für den Rhein-Wefer-Elbe-Kanal.

vollstem Mienenpiel charakterisierte die Künstlerin die feilsche Umwandlung Nora's während des brutalen Wutausbruchs Helmers im dritten Akte. Wir haben bei der ersten Darstellung der „Nora“ die Uebersetzung ausgesprochen, daß Ibsen hier der Vertreterin der Nora eine Aufgabe gestellt hat, die über die Grenzen des der Schauspielkunst Möglichen hinausgeht; eine so vollständige Umwandlung eines Charakters fast wortlos, nur im Gesichtsausdruck und einem auf wenige Bewegungen beschränkten stummen Spiele vollständig anschaulich zu machen, ist eine unferes Erachtens unzulässige Anforderung an die Schauspielkunst, und die unüberwindliche Schwierigkeit dieser Scene für die Nora rächt sich darin, daß die Kälte und Ruhe, mit welcher Nora sich von ihrem Gatten trennt, doch immer etwas für das Publikum im ersten Augenblick Befremdendes und Unerwartetes an sich hat. Psychologisch ist der ganze Vorgang in diesem Theile des Stückes ja von außerordentlicher Wahrheit; aber die Darstellungskunst wird niemals ganz im Stande sein, das, was in der Seele Nora's vorgeht, in allen Einzelheiten vor das Auge des Zuschauers zu bringen. Frau Prach spielte die Scene, wie gesagt, mit großer Kunst und auch in der letzten ruhigen Auseinandersetzung mit Helmer hatte sie Momente von schauspielerischer Größe und ergreifender Wirkung. Das Publikum verfolgte die bedeutende Kunstleistung der Frau Prach mit gespannter Aufmerksamkeit und lebhaftester seelischer Anteilnahme und zeichnete die Darstellerin durch wiederholten Hervorruf nach jedem Akte aus. Daß Frau Prach zu Beginn des Stückes etwas unruhig und nervös beweglich erschien, war sicherlich auf Rechnung einer gewissen Erregtheit zu setzen, die in der F. ende des Wiedersehens mit dem Karlsruher Publikum ihre Erklärung fand.

Wie die „Magd. Ztg.“ berichtet, sind die Landräthe in Preußen augenblicklich damit beschäftigt, Erhebungen über alle Arbeitseinstellungen zu machen, welche seit dem 1. April d. J. stattgefunden haben und bei denen mindestens zehn gewerbliche Arbeiter betheilt waren. Zweck dieser Maßnahme ist, ein Bild der Arbeitseinstellungen in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere zu erfahren, in wie weit minderjährige Arbeiter dabei betheilt gewesen sind und welchen Einfluß dabei die Sozialdemokratie ausgeübt hat.

In den östlichen Provinzen Preußens mehrten sich von Tag zu Tag die Anträge auf Verwandlung von größeren Gütern und von Vorwerken in Rentengüter. Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Aus den Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen liegen bereits über 60 Anträge dieser Art vor, welche sich zum Theil auf Besitzungen von mehr als 1000 Hektar Größe beziehen. Auch aus Schlesien, Brandenburg und Pommern mehrten sich die Anträge bei den zuständigen Generalcommissionen. Namentlich in Pommern scheint sich, und zwar in allen Theilen der Provinz, das Bedürfnis zur Benutzung des Rentengutes besonders fühlbar zu machen. Diese Meldung steht in Uebereinstimmung mit einer Bemerkung der „Post“, in welcher es heißt:

„Daß die Ausdehnung des Instituts des Rentengutes über den Geschäftsbereich der Anliebelungscommission für Westpreußen und Posen hinaus, welche in dem Abgeordnetenhaus von den Abgeordneten Sombart, v. Below-Saleske und Frdn. v. Politz mit Unterstützung der Kartelparteien, in dem Herrenhaule von Graf Frankenberg beantragt und hier beschlossen war, einem praktischen Bedürfnis entspricht, beweist die Thatsache, daß, obwohl seit dem Inkrafttreten des Gesetzes, durch welches Rentebanten und Generalcommissionen mit der Förderung der Auslegung von Rentengütern betraut sind, erst wenige Rinde verfloßen, doch bereits zahlreiche Gesuche um Zertheilung von Gütern und Gutsvorwerken in mittlere und kleinere Landgüter aus allen Provinzen rechts der Elbe vorliegen. Von besonderem Interesse ist es daher, daß gerade aus denjenigen Provinzen, in welchen die Bevölkung der Bevölkerung eine intensive innere Kolonisation besonders dringlich erscheinen läßt, also aus Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern, Anträge dieser Art in größerer Zahl bereits vorliegen. Diese Entwicklung geht über die Hoffnungen derjenigen, welche in dem Rentengut unter der Voraussetzung wirksamer staatlicher Unterstützung einen wesentlichen Hebel für die innere Kolonisation sahen, weit hinaus, sie enthält zugleich aber eine vündige Widerlegung der namentlich von deutschfreisinniger Seite erhobenen Behauptung, daß die Zulassung des Kaufs gegen Rente ein todtcr Buchstabe bleiben und Niemand von derselben Gebrauch machen werde.“

München, 13. Nov. In der bayerischen Abgeordnetenversammlung widmete heute der Präsident Frhr. v. Dv dem verstorbenen Generaladjutanten des Prinz-Regenten, Freiherrn v. Freytag, und ebenso dem Reichsrathspräsidenten Graf Törring einen warmen Nachruf; beide Männer würden in der Erinnerung bleiben als Vorbilder ehrenhafter und wahrer Charaktere. Die Kammer genehmigte sodann 2 209 000 M. für neue Postgebäude, darunter 335 000 M. für ein in Ludwigshafen; ferner für neue Telephon- und Telegraphenanlagen 2 809 000 Mark. Gegenüber den Abgg. Weigel, Maifon und anderen, welche eine Herabsetzung der Gehälter forderten, erklärte Minister Frhr. v. Crailsheim, er halte den Zeitpunkt für die Ermäßigung der Gehälter noch nicht für gekommen. Der Minister bezieht sich auf die Aeußerungen des Staatssekretärs v. Stephan im Reichstage, die auch für Bayern zutreffen. Verbesserte Drähte und Kabelleitungen werden auch in den nächsten Jahren noch große Kosten verursachen und die neuen Leitungen werden vielfach weniger einbringen. Die Nachträge zum Militäretat mit 6 298 836 M. wurden einstimmig genehmigt. Für die ohne erforderliche Zustimmung des Landtages eingeführte Erhöhung der Gehälter der Militärbeamten wurde die vom Kriegsminister nachgesuchte Indemnität ertheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Nov. Im Abgeordnetenhaus erklärte während der Budgetdebatte der Unterrichtsminister, Dr. v. Gautsch, die Kenntniß der deutschen Sprache gehöre in Oesterreich zu den unabwiesbaren Nothwendigkeiten; die Kenntniß des Deutschen sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor der geistigen Vereinsamung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen Sprache unerläßlich. Diese Erklärung wurde von der Linken mit stürmischem Beifall begrüßt.

Italien.

Rom, 13. Nov. Der Internationale Friedenskongreß verwarf den Antrag der Kommission, nach welchem die stehenden Heere durch Nationalarmeen ersetzt werden sollen; dagegen wurden die Kommissionsanträge auf Begründung eines ständigen Schiedsgerichtes für politische Verwicklungen, auf Schlichtung aller Arbeiterkonflikte auf schiedsgerichtlichem Wege und auf die Wahl solcher Parlamentsmitglieder, welche die Ideen des Friedenskongresses vertreten, angenommen. Zum Sitze des ständigen Internationalen Friedensbureaus hat man Bern bestimmt. Der Vorsitzende der Konferenz theilte eine Depesche des Königs Humbert mit, in welcher der Monarch für die ihm gesandte Begrüßung dankt und den Wunsch ausdrückt, daß die menschenfreundliche Aufgabe der Versammlung gelingen werde. Einstweilen hat König Humbert die Aufgabe, die sich der Kongreß stellt, die Erhaltung des Friedens, auf praktischem Wege verfolgt, nämlich durch den festen Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Friedensbündniß.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die französischen Sozialisten holen sich neuerdings ihre Kandidaten für Abgeordnetenwahlen

aus dem Gefängnisse. In Lille wählten sie bekanntlich Lafargue, der wegen seiner Betheiligung an den Arbeiterunruhen in Fourmies eine wohlverdiente Gefängnißstrafe abzustoßen hatte. Das in Lille von den Sozialisten gegebene Beispiel soll nun in Roanne nachgeahmt werden. Durch die Wahl Lafargue's ermuthigt, gedenken die Sozialisten bei der Kammerwahl in Roanne die Kandidatur des Agitators Celine aufzustellen, der wegen seiner Betheiligung am Aufruhr in Fourmies zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Wenn es auf diesem Wege fortgeht, dürfte im Pariser Kammergebäude eine recht gewählte Gesellschaft zusammenkommen.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Im königlichen Theater zu Madrid wurde heute ein Versuch gemacht, die Pariser „Lohengrin“-Skandale in's Spanische zu überlegen. Während des zweiten Aktes der Vorstellung von Wagners „Lohengrin“ wurde ein Zwischenfall dadurch hervorgerufen, daß ein im Amphitheater befindlicher Franzose eine feindliche Kundgebung in's Werk setzte, die indessen vom Publikum mit Hochrufen auf Wagner beantwortet wurde.

Großbritannien.

London, 13. Nov. Am vorigen Dienstag fand im Auswärtigen Amte der erste Ministerrath seit der Vertagung des Parlaments statt. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts wohnten der Berathung bei, mit Ausnahme des Kolonialsekretärs Lord Knutsford, welcher bei der Königin weilt. Der neue Erste Lord des Schatzamtes, A. Balfour, wurde von seinen Kollegen auf's herzlichste begrüßt.

Bulgarien.

Sofia, 12. Nov. Wie den „B. B. N.“ von hier berichtet wird, betrachtet man die Thatsache, daß die Pforte die Wiedereröffnung der geschlossenen bulgarischen Kirchen in Mazedonien verfügt hat, als ein Zeichen, daß der neue Großwesir die gleichen freundlichen Gesinnungen für Bulgarien befinde, wie sein Vorgänger, und hierdurch die gelegentlich des Großwesirwechsels von der Pforte abgegebenen Erklärungen, daß derselbe keine Aenderung der türkischen Politik nach sich ziehen werde, bestätige. Auch sonst liegen Nachrichten aus Konstantinopel vor, die von der freundschaftlichen Haltung der Pforte gegen Bulgarien Zeugniß geben, was besonders von den Verfügungen gilt, die getroffen wurden, um von türkischem Boden aus betriebene Wählerreisen bulgarischer Auswanderer gegen das benachbarte Fürstenthum für die Zukunft zu verhindern.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. November.

Heute Früh 9 Uhr traf ein Telegramm Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen aus Port Said bei den höchsten Herrschaften ein, wonach Höchstselbe nach guter Ueberfahrt glücklich daselbst angekommen ist und sich guten Wohlbehagens erfreut. Bei schönstem Wetter wird die Weiterreise nach Kairo morgen fortgesetzt werden.

Heute Abend findet im Großherzoglichen Schlosse in Baden ein größerer Empfang statt, zu welchem alle diejenigen Personen eingeladen sind, welche während des bisherigen Aufenthaltes der Großherzoglichen Herrschaften noch nicht empfangen werden konnten.

* (Budgetvorlage.) Einige Zeitungen haben die Nachricht, daß dem Landtag alsbald nach seinem Zusammentritt das Budget vorgelegt werden soll, in einer Form gebracht, aus der man schließen könnte, daß bei uns die rechtzeitige Uebergabe des Budgetentwurfs gleichsam nur ausnahmsweise vorkommt. Dem gegenüber wollen wir feststellen, daß seit einer längeren Reihe von Jahren (s. B. 1879, 1881, 1883, 1885, 1887) die gedruckten Budgete theilweise jedesmal sofort nach Konstituierung der Zweiten Kammer, also am zweiten bis vierten Tag nach der Landtagseröffnung übergeben und vertheilt worden sind. Nur im Jahre 1889 erfolgte die Vorlage des Budgets am 27. November und die Vertheilung der gedruckten Hefte erst am 17. Dezember, nachdem die Zweite Kammer sich bereits am 23. November durch die Bureauwahl konstituiert hatte; die Verzögerung war bekanntlich dadurch veranlaßt, daß bei einzelnen Verwaltungszweigen die neue, durch das Beamtengesetz bedingte äußere Anordnung des Budgetentwurfs zu Schwierigkeiten und Verzögerungen geführt hatte.

* (Zu der Kollekte.) die am Reformationsfest erhobene wurde, sind Herrn Oberhofprediger D. Helbing zur Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse der zerstreut wohnenden Evang. gelischen unseres Landes auf Befehl Seiner König. Hoheit des Großherzogs aus höchstselben Handkasse 1000 Mark übermittle worden.

* (Großb. Hoftheater.) Noldes's dreiaktige Komödie „Der eingebildete Kranke“ wird am nächsten Donnerstag hier zur Aufführung kommen. Das Werk wird nach der Uebersetzung des Grafen Baubissa und mit Zugrundelegung der Einrichtung, in welcher die „Meininger“ bei ihren Gastspielreisen den „Eingebildeten Kranken“ spielten, gegeben. Die Titelrolle liegt in den Händen des Herrn Wasser mann. Dem Werke des Klassikers der französischen Komödie geht an demselben Abend ein modernes französisches Stück voran: Octave Feuillet's Einakter „Le village“, den Wilhelm Wolff unter dem Titel: „Dahheim“ in das Deutsche übertragen hat. Wie der „Eingebildete Kranke“ ist auch dieses Feuillet'sche Stück für Karlsruhe Neuheit. Am Dienstag den 17. November bringt das Schauspiel eine Wiederholung von Kindar's „Sonne“. In der Oper wird am Freitag den 20. November Abers „Fra Diavolo“ in Scene gehen. Das bereits angekündigte Gastspiel der Frau Clara Ziegler ist auf Montag den 23. („Sappho“) und Mittwoch den 25. November („Der Fichter von Ravenna“) festgesetzt.

* (Der Badische Hauptverein der Deutschen Ruther-Stiftung) konnte dieses Jahr an Ehre und Tüchtigkeit von Geistlichen und Lehrern unseres Landes zehn Stipendien im Gesammtbetrage von 975 M. verleihen. Diese gegen frühere Jahre

Größtes Magazin fertiger Herren- und Knaben-Kleider.

Für den Herbst und Winter ist mein Lager großartig sortirt, ich verkaufe bei sehr billigen Preisen nur gute und moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.
Für Anfertigung nach Maß sind die neuesten Stoffe bester englischer und deutscher Fabrikate in größter Auswahl eingetroffen. Bei elegantester Anfertigung sichere ich die billigsten Preise zu.

TH. LIPPMANN,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 68.

Wein-Restaurant zum Reichskanzler.
Mittagsstisch für Abonnenten von 80 Pfg. an empfiehlt
M. Gg. Horst,
vormals B. 327.3.
Restaur. der Museums-Gesellschaft.

Ein fast neuer P. 321.3
Salon-Flügel
von **Julius Blüthner** ist für 1000 M. zu verkaufen bei
Hoflief. Ludwig Schweisgut, Karlsruhe, Herrenstr. 31.

Gelegenheits-Offerte.

Ein vorzügliches, sehr klangreicher
Salon-Flügel
von Th. Steinweg Nachf., Preis 1000 Mk., steht im Auftrag zu verkaufen bei
P. 320.3.
Ludwig Schweisgut,
Grossh. Hoflief., Pianofortelager, Karlsruhe, Herrenstr. 31.

Neu! Praktisch! **Schöberl's**
Pat. 52103.



Patent-Reform-Kinderbett,
Bauschule, Babystuhl u. Spielplatz zugleich, verstellbar d. einl. Umlappen, erleichtert d. Gedenlernen in d. einzig zulässigen Art, wie es von d. berühmtesten Kinderärzten empfohlen u. im neuesten Werke des Sanitätsrath Dr. Fürst „Das Kind u. seine Pflege“ ganz besonders hervorgehoben wird. Babystühle auch allein zu haben. Kaufmann empfiehlt jede Art Kinderbettstellen in 30 verschiedenen Sorten von 8 Mk. an.

Patent-Baby-Waage



neu u. elegant konstruirt, auch für den Hausgebrauch.

Patent-Kinder-Sessel,
hoch u. nieder zu stellen, mit großem Spielplatz, jede Art, gepolstert oder hölzern, nicht von 5 Mk. an.

J. Schöberl, Ged. Hoflieferant
Königlichen, Maximilianstr. 40 u. Königsplatz 34.
Mittl. Verleihen, bei nachher. Gegenleistung der Artikel auf Wunsch franco.

Ein Salon-Pianino, feinstes Fabrikat, mit prachtvollem Ton, elegant, hat äusserst billig unt. Garantie zu verkaufen
Ludwig Schweisgut,
Pianolager, Herrenstrasse 31, Karlsruhe. P. 322.3.

Loden - Goppen, Savelods, Paletots mit Belegungen, Hohenzollern-Wäntel, Schlafrode, - Gefridte Anzüge
in allen Preislagen,
sowie deren Anfertigung nach Maass
empfehlen die **Seventyfabrik** von
N. Breitbarth, Kaiser- und Sammlerstr. 64.
P. 97.6.

Flügel und Pianinos

Zum Besuche meines Magazins lade ich Interessenten höflichst ein. Das Lager enthält stets etwa 100 mit grösster Sorgfalt ausgewählte Pianinos, Flügel, Klaviere und Harmoniums, trägt jedem Geschmack und Bedürfniss Rechnung und erleichtert dadurch ungemein die Wahl. — Preise billigst. P. 447.1.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,

31 Herrenstrasse Karlsruhe Herrenstrasse 31.

von höchster Tonschönheit, von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons.



Normal-Schulbänke
in 10 verschiedenen Gattungen, nach neuesten Anforderungen der Schul-Hygiene u. Pädagogik. Allen Gemeinden und Lehranstalten dringend empfohlen! Billigste Preise. Franco-Lieferung. Prospekte gratis.
Carl Elsässer, Schulbankfabrik
Schönau bei Heidelberg.

Die Bad. Zweig-Schillerstiftung

hält Sonntag den 29. November d. J., Mittags 12 Uhr, in dem Gasthaus zum Pfälzer Hof hier ihre Jahresversammlung ab. Die verehrlichen Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Tagesordnung: Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr.
Mannheim, den 12. November 1891.

Der Vorstand. P. 461.
A. A.
F. Zeroni, Schriftführer.

Friedrich Blos,

F. Wolff & Sohn's Détail,
Kaiserstrasse 104,
Ecke der Herrenstrasse,
KARLSRUHE.
empfehlen sein
GROSSES LAGER
von Leder- und Holz-Galanterie-Waaren,
Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art,
Trauer- und Fantasie-Schmuck,
Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel.
Fortwährend Eingang von Neuheiten. P. 789.5.

Blutwein

vom Vesuv, ärztlich empfohlenes bestes Stärkungsmittel bei Bleichsucht und Diarrhoen,
à M. 1.10 per Flasche bei
Max Homburger,
Karlsruhe,

30 Kronenstrasse u. Kaiserstrasse 124 a,
sowie bei folgenden Firmen:
J. M. Bauer, Conditorei, Friedrichsplatz 5, W. Bareis, Zähringerstrasse 39,
H. H. Baumann, Kreuzstrasse 10, K. Baumann, Kaiserstr. 40, A. Baumann,
Amalienstrasse 51, Julius Becker, Kaiser-Passage, K. F. Bischoff, Kronenstrasse 4, A. Börsig, Waldhornstrasse 24, Hch. Dobmann jr., Kaiserstr. 165,
A. Dörmann, Schützenstrasse 8, J. Dolland, Bahnhofstrasse 4, K. Eschle,
Bismarckstrasse 33, J. Fell, Conditorei, Kaiserstrasse 70, K. Friedrich,
Zähringerstrasse 86, O. Hasslinger, Conditorei, Adlerstrasse 16, Fräulein
Karrer, Rappurstr. 38, H. Henninger jr., Kaiser-Allee 145, K. Hentscher,
Erbringerstrasse 32, H. Hildenbrand, Hof-Conditor, Waldstrasse 8,
Mauderer, Stephanienstrasse 49, H. Mühle, Schützenstr. 82, Franz Mayer,
Kurfürststrasse 18, Gottl. Mayer, Durlacher Allee 26, L. Pfefferle, Hirschstrasse 31, Fr. Reich, Kaiser- u. Fasanenstrassen-Ecke, Fr. Reiss, Werderplatz 27, Fr. Schmidt, Werderstrasse 8, Jul. Walther, Zähringerstrasse 98.

Wir empfehlen hiermit unsere laut nachstehendem Attest bei den Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen eingeführten und unter Kontrolle des Eisenbahn-Chemikers hergestellten

Präparate für Desinfection

(durch Kohlensäure der Luft nicht unwirksam werdend) zum Gebrauch in Staats- und Städtischen Gebäuden, wie in Privat- und Geschäfts-Häusern, Fabriken, Hôtels etc.

Desinfections-Pulver „A“

in Original Streu-Büchsen für Closets, Pissoirs, Abzugsröhren, Küchenabfälle etc.
Wirkung: Das Pulver wirkt schon bei verhältnissmässig geringem Zusatz bindend auf Zersetzungsgase und hebt somit üble und schädliche Gerüche und Wirkungen im Entstehen auf.
Preis: 1/1 Orig. Streu-Büchse . . . 50 Pfennig
Frische Füllung . . . 30 „
1/2 Orig. Streu-Büchse . . . 30 „
Frische Füllung . . . 20 „

Niederlagen in Karlsruhe bei:
Herren **Gebr. Jost Nachf.**, Ecke Kronen- u. Zähringerstrasse.
Herrn **Friedr. Maisch Sohn**, Lammstrasse Nr. 5.
„ **Otto Mayer**, Ecke Schützen- und Wilhelmstrasse.
„ **Victor Merkle**, Ecke Kaiser- und Douglasstrasse.
„ **W. Spitz**, Ecke Wald- und Sofienstrasse.
„ **W. L. Schwaab**, Amalienstrasse Nr. 19.

Desinfections-Pulver „B“

ausschliesslich für Abort-Gruben, Stallungen etc. Nicht unter 10 Kilo zu haben.
Preis: Der Original-Sack von ca. 10 Kilo M. 2.50
ausreichend für eine gewöhnliche Haus-Grube.
Bei Abnahme von mindestens 100 Kilo Mk. 22.50 incl. Sack.

Niederlagen in Karlsruhe nur in den Materialwaaren-Handlungen von
Herren **Gebr. Jost Nachf.**,
Herrn **W. Spitz**,
„ **W. L. Schwaab**,
„ **Otto Mayer** (Stadt).
Sämtliche Packungen sind mit unserer amtlich eingetragenen Schutzmarke versehen und wird jeder Missbrauch gerichtlich verfolgt.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe

Rohreck & Seilnacht.
P. 287.3.

Bestätigung: Der Chem. Fabrik b. Karlsruhe Rohreck & Seilnacht wird hiermit bestätigt, dass die von ihr hergestellten Präparate gegen Hauschwamm sowie

Präparate für Desinfection

von den Grossh. Bahnbehörden seit Jahren mit bestem Erfolg verwendet werden.
Karlsruhe, den 14. September 1891.
gez. Grossh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Bürgerliche Nachspflege.

Kontursverfahren.
P. 452. Civ. Nr. 27.744. Karlsruhe. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schreinermeisters Philipp Stauf in Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf
Freitag den 11. Dezember 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Grossh. Amtsgericht hier selbst, Adamiestrasse 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13, bestimmt.
Karlsruhe, den 11. November 1891.
W. Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts P. 451. Nr. 31.496. Freiburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Friseurs Franz Eberle von Freiburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf
Samstag den 5. Dezember 1891, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Grossh. Amtsgericht hier selbst — Zimmer Nr. 81 — bestimmt.
Freiburg, den 12. November 1891.
Dirrler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. P. 472. Nr. 16.291. Stodach. Durch Beschluss Grossh. Amtsgerichts dahier vom heutigen wurde das Kontursverfahren gegen Schuhmacher Xaver Schab in Stodach nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.
Dies veröffentlicht:
Stodach, den 10. November 1891.
Der Gerichtsschreiber:
D o k.

Vermögensabsonderung.

P. 457. Nr. 11.550. Karlsruhe. Durch Urteil des Grossh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer I, vom heutigen wurde die Ehefrau des Wirths Jakob Wiesel, Pauline, geb. Das, darüber für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird hiermit zur Kenntniss der Gläubiger gebracht.
Karlsruhe, den 3. November 1891.
Der Gerichtsschreiber
des Grossh. Landgerichts Karlsruhe:
D o t t.

Zwangsvollstreckung.

P. 471. Staufen. Liegenschaftsvollstreckung gegen
Martin Wiesler jung von Obermünsterthal betr.
Die Zwangsvollstreckung in obiger Sache findet nicht am Montag dem 7. Dezember 1891, sondern am
Donnerstag, 10. Dezember 1891, Vormittags 10 Uhr,
im Rathhaus in Obermünsterthal statt.
Staufen, den 13. November 1891.
Grossh. Notar
Dilger.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

P. 473. Karlsruhe. Die im Heft 9 des Verbandsgründer-tariffs für die Stationsverbindung Altschaffenburg-Schweigern enthaltene Tarifentfernung wird mit Wirkung vom 1. Januar 1892 außer Gültigkeit gesetzt und findet die Güterabfertigung von diesem Zeitpunkt ab nur noch im tariflich-bahnrätlichen Verkehr statt.
Karlsruhe, den 13. November 1891.
Generaldirektion
der Grossh. Bad. Staatseisenbahnen.
Mit einer Beilage.)